

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der reiche Segen des Lobes Gottes

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], [1749?]

VD18 13352091

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194313)

Der reiche
G e g e n
des Lobes GOTTES.

Bunzlau, 1749.

Mel. Wie schön ist unsers Königs Braut.

Salleluja! wer singt
doch mit? Mein
Herk, das mancher
Gram durchschnitt, weil
es in Sünden elend
war; das stellt sich nun
im Loben dar. Ich
suchte Gnade. Jesus
hörte mich. Drum lob
ich Gott und Jesum
ewiglich.

2. Sein Blut ist mei-
ne Ransom. Drum
schallt der helle Jubel-
thon. Sein milder
Geist bezeugt dabey, daß
es gewiß mein eigen sey.
Mein Herk ist licht und
leicht und umgekehrt.
Was Wunder? daß
man mich so loben hört.

3. Ihr Kinder Gots
tes kommt herbey, und
hört, daß ich begnadigt
sey. Ihr freut euch.
Darum stimmt mit an.
Was andre Blöden
locken kan; und was
den grossen König herr-
lich macht, das werde
süß und fröhlich vorge-
bracht.

4. Die Ehre fordert
Er allein. Das darf uns
nicht bedenklich seyn.
Denn er allein ist Eh-
renwerth. Und was
ihm dadurch wieder-
fährt, wenn ihn ein jeder
lobt, so viel er kan, das
hilft nicht ihm, nein, wir
gewinnen dran.

5. Sein

5. Sein Lob bezahlt
sich allezeit. Es ist ein
Brunn der Seligkeit.
Ein Kind der Welt ver-
steht das nicht. Man
hält das Lob für lauter
Pflicht. Es ist ja Pflicht.
Allein, wer glauben kan,
der trift ein Paradies
im Loben an.

6. Man lobt, das ist:
Ein Gnaden-Kind, das
seinen Gott so herrlich
findt, und unaussprech-
lich vieles sieht, das
Herz und Sinnen an
sich zieht; bricht bey sich
selbst und vor der Welt
heraus, und breitet
Gottes Herrlichkeiten
aus.

7. Es sieht den Herrn
im Glauben an. Und
weil es gar nichts finden
kan, als was vollkom-
men gut und schön; so
kan der Mund nicht stille
stehn; und weils den lie-
ben Vater wieder liebt,
Was Wunder, daß es
ihm die Ehre giebt.

8. So oft ein Herz

das Loben treibt, ge-
schiehts, daß es vor Je-
su bleibt, Gott selbst,
und was von ihm ge-
schehn, mit ofnen Augen
anzusehn, damit es ha-
be, was es loben soll.
So wird es von Erkant-
niß Gottes voll.

9. Je mehr man Gott
im Geist erkennt, und
was man sieht mit
Worten nennt; je mehr
wird Gutes offenbar,
das uns vorher verbor-
gen war; je mehr ist
reiche Seelen Weide
da. O süßes, seliges
Halleluja!

10. Der Glaube
wächst mit ganzer
Macht, indem er seinen
Gott betracht. Die
Schöpfung, das Erlös-
ungs-Blut, und was
der Geist im Herzen
thut, der ganze Gott,
ja jede Eigenschaft, hat
für den Glauben fetten
Nahrungs-Gaß.

11. Die Liebe steigt
im Loben auf, und kriegt
nun

nun doppelt schnellen Lauf, weil sie das Gute klar erblickt, das mehr, als alle Welt erquickt. Sie liebt, belustigt sich, und wird nicht satt. Sie merckt, daß sie sich nicht betrogen hat.

12. Die Hoffnung schmeckt ein neues Licht. Sie lobt und sieht: ich falle nicht. Wer solchem grossen Gott vertraut, der hat auf keinen Sand gebaut. Wie herrlich ist mein Grund der Seligkeit! Das hilft mir durch die größte Dunkelheit.

13. Der Friede wird durchs Loben groß. Es schwinget uns in Jesu Schooß. Es würcket neue Zuversicht. Denn Gottes Stadt erzittert nicht. Sie lobt, und wird sie nicht im loben matt: So weiß sie, wen sie bey sich drinnen hat.

14. Die Freude steigt mit Macht empor. Das loben öfnet ihr das Ohr.

Und was sie sonst dars nieder schlägt, wird durch den Glauben ausgelegt. Der Trieb zur Freude zeigt sich tausendfach. Sie freut sich mitten in dem Ungemach.

15. Gott weiß: Sein Lob ist unser Heil, ein Glaubens- und ein Liebes-Seil; das uns und ihn zusammen zieht. Drum ist sein Herz so sehr bemüht, sein Lob in unsre Herzen auszustreuen, damit wir an ihm hangend selig seyn.

16. Er bleibt wohl ewig, wer er ist, wenn er gleich unser Lob vermisst. Und wenn ihn keine Seele lobt, wenn alle Welt mit Lästern tobt; was kan das alles seiner Ehre thun? Er sitzt zu hoch. Er kan in sich beruhen.

17. Weil aber Menschen ohne ihn gerad in ihr Verderben fliehn: So fordert er, was ihnen
ges

gebühret; das Lob, das
unsre Seelen rühret.
Die Liebe nimmt sein
ganzes Wesen ein. Er
will von andern gern ge-
nossen seyn.

18. So gönnt ihm
doch nun diese Lust.
Kommt, saugt aus sei-
ner Gnaden-Brust.
Kommt mit zerbrochnen
Hergen her, und trinckt
aus seinem Gnaden-
Meer. So werdet ihr
in süßer Weide stehn.
Da wird das Loben von
sich selber gehn.

19. Man schmeckt und
sieht und lobet drum.

Das Lob erquicket uns
wiederum. Erquickung
treibt zum loben an, daß
keins von beyden fehlen
kan. Das Werck und
Wandel stimmen auch
mit ein; das laben, lie-
ben, loben einig seyn.

20. O Lob, dich nenn
ich Lobens-werth! Wie
gut ist, daß dich Gott
begehrt! Ihr Blöden
lobt! So schmeckt ihr
bald die Liebe die in Je-
su wallt. Ihr Kinder
GOTTES haltet
lobend an! Du aber
JESU, hilf, daß ich
es kan!





